

Klaus Krüger

Rheumatoide Arthritis

Mit einer Prävalenz von 0,6–0,8 % ist die rheumatoide Arthritis (RA; früheres Synonym: chronische Polyarthrit) die häufigste entzündlich-rheumatische Erkrankung. Sie führte früher fast unvermeidlich zu progredienter Zerstörung des Bewegungsapparats, Invalidisierung und Lebensverkürzung. Heute ist die RA dank wesentlicher Fortschritte gut behandelbar.

Die wichtigsten Voraussetzungen für die Verbesserung der Prognose bei RA sind zunächst einmal frühe Diagnosestellung (im Idealfall innerhalb von drei Monaten nach Symptombeginn) und die Abschätzung des im Einzelfall zu erwartenden Verlaufs. Hieraus leitet sich der individuelle Therapieplan ab, der ebenfalls ohne Zeitverzug in die Tat umgesetzt werden sollte.

In der interdisziplinären Leitlinie „Management der frühen RA“ [1] sind als wichtigste Verdachtsmomente genannt:

- › seit über sechs Wochen bestehende Schwellungen in mehr als zwei Gelenken sowie (in zweiter Linie)
- › symmetrisches Verteilungsmuster und
- › mindestens einstündige Morgensteifigkeit.

› **Cave:** Sind diese Kriterien erfüllt, sollte der Patient sofort zur weiteren Abklärung zum internistischen Rheumatologen überwiesen werden.

Die deutlich verbesserte Behandelbarkeit der RA fußt zum einen auf Fortschritten bei der Früherkennung (gemäß dem o.g. Vorgehen), zum anderen auf der Entwicklung neuer hochwirksamer Substanzen, aber auch auf der Etablierung neuer Strategien beim Einsatz der bisher vorhandenen Möglichkeiten.

Behandlungsmanagement

Ein RA-Patient sollte von Beginn an im frühen Verlauf der Erkrankung engmaschig, d.h. alle sechs bis zwölf Wochen, gesehen werden. Dabei wird die Therapie modifiziert, wenn die Behandlungsziele verfehlt wurden. Dieses als „Tight Disease Control“ bezeichnete Vorgehen hat in großen kontrollierten Studien zu einem hohen Anteil von kompletten Remissionen geführt [2, 3].

Die komplette Remission ist heute das wesentliche Behandlungsziel für jeden Patienten mit früher RA. Zur Sicherung einer Remission und zur Dokumentation der Krankheitsaktivität im Langzeitverlauf wird der „Disease Activity Score 28“ (DAS 28, siehe Kasten) bestimmt. Eine Remission ist bei einem DAS 28 unter 2,6 erreicht. Die erweiterte Definition der Remission beinhaltet darüber hinaus das Fehlen fortschreitender Destruktionen in der bildgebenden Untersuchung sowie das Fehlen funktioneller Einschränkungen. Ist keine Remission erreichbar, sollte das Ziel mindestens eine gute Response (DAS 28 < 3,2) ohne radiologische Progression sein.

Spätestens mit Sicherung der Diagnose sollte eine Basistherapie beginnen. Im Allgemeinen wird bei aktiver Erkrankung Methotrexat in Kombination mit einem niedrigdosierten Glukokortikoid zum Einsatz kommen. Gelingt innerhalb von drei Monaten trotz Dosisoptimierung keine Stabilisierung, erfolgt eine Therapieeskalation, im Allgemeinen durch Hinzufügen weiterer Basistherapeutika; in Fällen mit schlechter Prognose (z.B. frühe Destruktionszeichen) oder Unverträglichkeit gegenüber Basistherapeutika wird früh ein Biologikum verordnet. Auch innerhalb der Gruppe der Biologika gibt es mehrere Alternativen, sodass bei mangelnder Wirksamkeit oder Verträglichkeit ein erfolgversprechender Wechsel möglich ist.

Mit diesem konsequenten Vorgehen gelingt es heute, einen großen Teil der RA-Patienten stabil einzustellen und eine hohe Lebensqualität sowie die komplette Arbeitsfähigkeit zu erhalten bzw. wiederherzustellen.

Disease Activity Score 28 (DAS 28)

Der DAS ist das wichtigste Instrument zur Erfassung der Krankheitsaktivität und des Therapieerfolgs bei rheumatoider Arthritis. Am häufigsten angewendet wird der DAS 28, der 28 festgelegte Gelenke erfasst. Die einzelnen Komponenten sind:

- › Anzahl der druckschmerzhaften Gelenke,
- › Anzahl der geschwollenen Gelenke,
- › globale Krankheitsaktivität gemäß der Einschätzung durch den Patienten auf der visuellen Analogskala (VAS, 100 mm lang),
- › Blutkörperchensenkungsgeschwindigkeit (mm in der ersten Stunde).

Für jeden
RA-Patienten

**ist eine Basistherapie
obligat!**

Tight Disease Control

ermöglicht vielen
Patienten eine
komplette Remission.